

Evangelisch-Lutherische Freikirche
Zionsgemeinde Hartenstein

Predigt zum 19. Sonntag nach Trinitatis 2025
über Röm 38,1-5.9-12.17

Pastor Michael Müller

HISKIA BEKOMMT 15 LEBENSJAHRE GESCHENKT

Predigttext (Jes 38,1-5.9-12.17):

Zu der Zeit wurde Hiskia todkrank. Und der Prophet Jesaja, der Sohn des Amoz, kam zu ihm und sprach zu ihm: So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben. Da wandte Hiskia sein Angesicht zur Wand und betete zum HERRN und sprach: Gedenke doch, HERR, wie ich vor dir in Treue und ungeteilten Herzens gewandelt bin und habe getan, was dir gefallen hat. Und Hiskia weinte sehr. Da geschah das Wort des HERRN zu Jesaja: Geh hin und sage Hiskia: So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen.

Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war:

Ich sprach: Nun muss ich zu des Totenreiches Pforten fahren in der Mitte meines Lebens,

da ich doch gedachte, noch länger zu leben.

Ich sprach: Nun werde ich den HERRN nicht mehr schauen im Lande der Lebendigen,

nun werde ich die Menschen nicht mehr sehen mit denen, die auf der Welt sind.

Meine Hütte ist abgebrochen

und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt.

*Zu Ende gewebt hab ich mein Leben wie ein Weber;
er schneidet mich ab vom Faden.*

Tag und Nacht gibst du mich preis;

...

Siehe, um Trost war mir sehr bange.

*Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen,
dass sie nicht verdürbe;*

denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.

Liebe Glaubensgeschwister!

Was König Hiskia durchgemacht hat, können wir vielleicht ganz gut nachvollziehen, weil wir Ähnliches selbst schon erlebt haben – oder jemand in unserer Verwandtschaft. König Hiskia bekommt gesagt, dass er nicht mehr lang zu leben hat. Und er reagiert so wie Menschen eben reagieren, die eine niederschmetternde Nachricht erhalten. Hiskia weint! Und er betet!

Doch bevor wir uns sein Gebet etwas genauer anschauen, sollten wir vielleicht kurz klären, wer genau dieser Hiskia war. Hiskia war einer der bedeutsamsten Könige, den das Volk Israel jemals hatte. König Hiskia geht ein in die Geschichte Israels als einer der wichtigsten Reformer. Er ließ den Tempel in Jerusalem neu weihen und richtete den Opferdienst Tempel wieder aufrichten (vgl. 2Chr 29) und er ließ das Passahfest wieder feiern (vgl. 2Chr 30). Unter seiner Regierung wurde wieder damit begonnen, den Zehnten vom Volk einzunehmen und der König sorgte dafür, dass die Abgaben des Volkes auch wirklich dem Tempeldienst zugutekamen (vgl. 2Chr 31). Außerdem setzte sich Hiskia gegen den Götzendienst im Land ein und sorgte dafür, dass Götzenbilder im Land zerstört und heidnische Opferstätten abgeschafft wurden (vgl. 2Chr 31,1). Im zweiten Buch Könige bekommt der fromme König Hiskia folgende herausragende Beurteilung:

„Er vertraute dem HERRN, dem Gott Israels, sodass unter allen Königen von Juda seinesgleichen nach ihm nicht war noch vor ihm gewesen ist.“ (2Kön 18,5)

Und während Hiskias Regierungszeit erlebte die Stadt Jerusalem wohl eine der größten göttlichen Rettungstaten seiner langen Geschichte. Als der assyrische König Sanherib die Stadt Jerusalem mit einem riesigen Heer belagern ließ, um die gesamte Bevölkerung der Stadt auszuhungern und der assyrische Heerführer Rabschake Israel, König Hiskia und Gott verhöhnzte, betete Hiskia um Hilfe zu Gott. Der Prophet Jesaja

durfte ihm versprechen: „Gott hat dein Gebet erhört. Die Assyrer werden Jerusalem nicht einnehmen.“ Und in der nächsten Nacht schickte Gott den Engel des HERRN ins Lager der Assyrer. Der tötete 185.000 assyrische Soldaten auf ein Mal und die Stadt Jerusalem war gerettet (vgl. 2Kön 18f).

Aber schon kurz danach wurde der Hiskia schwerkrank und Gott schickte den Propheten Jesaja zu ihm mit der traurigen Nachricht:

„So spricht der HERR: Bestelle dein Haus, denn du wirst sterben und nicht am Leben bleiben.“ (Jes 38,1b)

Hiskia ist am Boden zerstört. Er muss weinen. Aber er vergisst auch nicht zu beten. Wir nähern uns dieser biblischen Begebenheit heute mal, in dem wir uns anschauen, was bei uns ähnlich ist, wie damals bei Hiskia aber auch, was heute anders ist. Beginnen wir mit dem, was anders ist. Hiskia bekam die Schreckensbotschaft von Jesaja gesagt. Heute sind es meist Ärzte, die Menschen die traurige Mitteilung machen müssen, dass sie schwerkrank sind und nicht mehr lang leben werden. Das Ergebnis ist oft das gleiche. Solche Botschaften hört niemand gern. Sie machen traurig und machen Angst – oder beides zu gleich.

Und es gibt noch einen anderen Unterschied zwischen damals und heute. Als Gott Hiskias gebet erhört hat, bekommt der König eine direkte Antwort von Gott. Er schickt den Propheten Jesaja erneut zu Hiskia und lässt ihm sagen:

„So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will deinen Tagen noch fünfzehn Jahre zulegen.“ (Jes 38,5)

Gott erhört das Gebet Hiskias. Er gewährt ihm weitere fünfzehn Jahre auf dieser Erde. Der König muss noch nicht sterben. Gott verspricht ihm, er wird wieder gesund werden. Das besondere an der Stelle ist, dass Gott ihm ganz genau sagt, wie lange er noch leben darf. Das war für ihn sicher auch nicht

ganz leicht, nun ganz genau zu wissen, wie lang er noch leben wird - gerade am Ende dieser fünfzehn Jahre. Doch für den Moment, darf sich Hiskia freuen: Gott hat mein Gebet erhört. „Ich werde nicht sterben. Ich darf noch einige Jahre leben!“

Diese ganz konkreten Zusagen für unser Leben haben wir nicht. Gott beantwortet unsere Gebete nicht mehr so direkt, dass er Propheten zu uns schickt oder uns selbst zu uns spricht. Was Gott uns zu sagen hat, steht geschrieben. Und was da steht, ist gut. Was Gott uns hat aufschreiben lassen hat, das tröstet, stärkt den Glauben, schenkt starkes Gottvertrauen. Auch und gerade, wenn wir so eine schreckliche Botschaft hinnehmen müssen wie König Hiskia. Gerade in Zeiten von schwerer Krankheit – bei eigener oder in der Familie - ist das geschriebene Wort Gottes ein starker Trost. Weil es da schwarz auf weiß steht. Gottes Liebe und Gnade ist uns zugesagt! Er wird uns nicht fallen lassen! Und er wird nicht zulassen, dass uns Krankheit oder Tod von ihm trennen!

Gottes Antwort durch Jesaja bringt den König erneut zum Beten. Diesmal ist es ein Lob und Dank, was aus dem Mund Hiskias kommt. Jesaja hat uns sein Gebet aufgeschrieben. Er bezeichnet das Gebet Hiskias sogar als Lied - eine Art Psalm:

„Dies ist das Lied Hiskias, des Königs von Juda, als er krank gewesen und von seiner Krankheit gesund geworden war.“
(Jes 38,9)

Und im Gebet Hiskias finden wir einige Dinge, die wir genau so beten dürfen. Zunächst erkennt der König wie alle wahren Gläubige an, dass Gott Herr über Leben und Tod ist. Er entscheidet wann wie lang wir zu leben haben.

Im ersten Teil seines Gebetes beschreibt Hiskia noch einmal seine Verzweiflung, als er die Todesnachricht bekommen hat:

„Meine Hütte ist abgebrochen und über mir weggenommen wie eines Hirten Zelt. Zu Ende gewebt hab ich mein Leben

wie ein Weber; er schneidet mich ab vom Faden. Tag und Nacht gibst du mich preis.“ (Jes 38,12)

Es ist nachvollziehbar, wie Hiskia sich fühlte als er hören musste, dass er nicht mehr lang leben wird. Es ist ganz natürlich, dass wir Schmerz und Verlust empfinden. Es ist nichts Falsches daran, am Leben zu hängen und dem eigenen Leben auch nachzutrauern, wenn es zu Ende gehen sollte. Das Leben ist ein Geschenk Gottes. Und genau wie wir jeden Morgen dankbar sein dürfen, wenn es uns gut geht und wenn wir einen neuen frischen Tag aus Gottes Hand entgegennehmen dürfen, genauso dürfen wir auch traurig sein, sollte Gott sich eines Tages dazu entscheiden, dass unser Leben hier auf Erden zu Ende gehen soll.

König Hiskia durfte eine große Gnade erleben. Nachdem er die Todesnachricht vom Propheten Jesaja empfangen hat weint er – was verständlich ist – und er betet. Er bittet Gott darum, seine Entscheidung zu überdenken. Er bittet darum, weiter leben zu dürfen. So dürfen wir beten. Genau dazu hat uns Gott das Beten gegeben.

Als Jesaja wenig später zu Hiskia zurückkehrt, sagt er ihm etwas, was auch uns gilt:

„So spricht der HERR, der Gott deines Vaters David: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen.“ (Jes 38,5a)

Gott hört unsere Gebete und er sieht unsere Tränen. Er kennt unseren Schmerz und er weiß um unsere Angst. Das alles ist ihm nicht egal. Und Gott hat Mitleid, wenn es uns schlecht geht. Die Bibel nennt das Erbarmen. Wenn wir weinen und beten, wenn es uns schlecht geht, dann überlegt der barmherzige Gott, wie er uns helfen kann. Nicht in jedem Fall sieht Gottes Hilfe ganz genau so aus, wie wir es erbeten haben – so wie bei Hiskia, der weitere Lebensjahre geschenkt bekommt. Aber in

jedem Fall erbarmt sich Gott. So ist er eben. Er kann nicht anders.

Im Laufe seines Gebetes spricht Hiskia auch noch diese Worte:
„Siehe, um Trost war mir sehr bange. Du aber hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe; denn du wirfst alle meine Sünden hinter dich zurück.“
(Jes 38,17)

Hiskia hat am eigenen Leib erfahren, wie schmerzhaft es ist, dem Tod entgegenzugehen. Da kann einem auch als Christ zuweilen der Trost abhandenkommen. Aber Gott kümmert sich eben nicht nur darum, wie viel Jahre wir hier auf dieser Erde zu leben haben. Er denkt viel weiter. Er denkt nicht nur an die paar Jahre, die wir hier auf Erden zu leben haben. Er hat auch im Blick, was danach kommt. Und das dürfen auch wir nicht aus dem Blick verlieren.

Hiskia weiß, dass es noch ein wichtigere Frage gibt, als die, wie viele Jahre wir hier auf Erden noch zubringen dürfen. Es ist die Frage nach unserer Sünde. Ein langes Leben nützt gar nichts, wenn nicht die Frage unsere Sünde geklärt ist. Ganz gleich wie lang und vermeintlich glücklich ein Mensch lebt, wenn er am Ende noch seine Sünde an sich hat, muss er sterben und ist für immer verloren.

Hiskia erinnert uns in seinem Gebet daran, dass Gott unsere Sünde hinter sich geworfen hat. Er hat sie durch Jesus Christus aus der Welt geschafft. Abgetan! Gebüßt! Ganz gleich, wie viele Jahre Gott uns noch auf dieser Erde schenkt, unser größter Trost darf darin liegen, dass Gott sich unserer Sünde angenommen hat. Hiskia betet, dass Gott die Sünde hinter sich geworfen hat. Was hinter einem ist, das sieht man nicht mehr. Das ist sozusagen weg. Das gibt es nicht mehr. Dass es unsere Sünde nicht mehr gibt, ist aber nur dadurch möglich geworden, dass Jesus sie zum Kreuz getragen hat und dort dafür gestorben ist.

Vielleicht die wichtigste Zeile aus Hiskias Gebet nochmal zum Schluss:

„Du ... hast dich meiner Seele herzlich angenommen, dass sie nicht verdürbe.“ (Jes 38,17a)

Gott will, dass wir glücklich sind. Aber da denkt er nicht nur an die paar Jahre hier auf Erden. Er denkt weiter. Er will dass wir für immer glücklich sind. Das geht aber nur, wenn unsere Sünde aus der Welt ist. Und dafür hat gesorgt – durch Jesus Christus seinen Sohn. Christus ist eben nicht Herr über unser Leben. Er entscheidet nicht nur, wie viele Jahre wir hier zubringen werden. Er ist auch der Heiland unserer Seele. Genau wie Hiskia dürfen wir wissen und beten: Gott hat sich meiner Seele angenommen. Ich werde nicht verderben.

Amen!

Zionsgemeinde Hartenstein

Kontakt: Pastor M. Müller
Kleine Bergstr. 1
08118 Hartenstein

Tel.: 037605/4211
Funk: 01577/3365611
e-mail: pfarrer.mmueeller@elfk.de

Sie finden uns im Internet unter: www.elfk.de/Hartenstein

Die Predigt können Sie auch im Internet nachhören oder -lesen.